

Welttag Patientensicherheit

„Auch Strukturen können die Sicherheit von Patienten gefährden „

(kb) Erst seit 20 Jahren wird ernsthaft über die Frage diskutiert, welchen Stellenwert Patientensicherheit in der medizinischen Behandlung haben kann und soll. Und in Deutschland hinkt die Debatte darüber weit hinter anderen Staaten her. Ein Unding, findet Prof. Dr. Matthias Schrappe, ehemaliger Vorsitzender des Aktionsbündnis Patientensicherheit und Autor des „Weißbuch Patientensicherheit“.

„Es ist falsch zu sagen, das deutsche Gesundheitssystem sei sicher.“ Diese gleichwohl nüchterne als auch provokante These des Internisten Matthias Schrappe soll aufrütteln. „Innovation erscheint immer dann gut, wenn es um

WELTTAG PATIENTENSICHERHEIT

Billstedter Marktplatz
Do., 17.09.2020, 10:00 - 16:00 Uhr

neue Behandlungsmethoden geht, aber Innovation wird abgelehnt, wenn veränderte Strukturen, Prozesse und rules notwendig wären.“

Eine Situation, die ein neues Denken und Handeln erfordert. „Während noch



Prof. Dr. Matthias Schrappe ist Internist und lehrt unter anderem Patientensicherheit und Risikomanagement.

Anfang der Nuller Jahre Patientensicherheit ausschließlich als ‚Abwesenheit unerwünschter Ereignisse‘, also nur auf die Folgen individueller Behandlungen hin definiert wurde, gehen wir heute davon aus, dass auch strukturelle Probleme die Sicherheit des Patienten gefährden“, sagt Prof. Schrappe. Dies gelte sowohl im stationären als auch im ambulanten Bereich.

Essentiell sei, nicht auf die Einzelfall bezogene, sondern auf eine prozesshafte Betrachtungsweise zu achten, also das Umfeld in die Analyse mit einzubeziehen. „Ansonsten würden zum Beispiel im stationären Bereich die Anste-

ckung mit Krankenhauskeimen oder bei niedergelassenen Ärzten das Eingreifen in Medikationsketten nicht erfasst“, so Prof. Schrappe.

Studien zufolge sind die Themen Arzneimittelsicherheit und die Koordination bei der Weiterleitung von Befunden die häufigsten Ursachen für Behandlungsfehler bei niedergelassenen Ärzten, sagt Schrappe, der selber lange Jahre als Internist gearbeitet hat. Beides seien strukturelle Probleme, die mit einer individualisierten Betrachtung nicht zu lösen seien. Bei einer Strukturanalyse zur Entstehung von Fehlern müsse aber der stationäre und der ambulante Bereich zusammen gedacht werden.

Wichtigster Faktor in der strukturellen Verbesserung der Patientensicherheit ist eine Innovationskompetenz, die erarbeitet werden muss, so Prof. Schrappe. „Veränderungen in den Institutionen und Praxen einzuleiten bedeutet, auch eine Bereitschaft zur Veränderung einzugehen.“ Eine kontinuierliche Konzentration auf Weiterbildung und Qualifizierung sei nötig, wie es zum Beispiel im Bereich der FORTA-Arzneimittelkonsile in Billstedt und Horn geschehe. „Die gemeinsamen Lernprozesse in der Arzneimitteltherapie sind ein Beispiel dafür, wie eine Praxenübergreifende Struktur für die Herausbildung von aufeinander

abgestimmten Medikationen verankert werden kann.“

Überhaupt würde die Patientensicherheit am stärksten gewährleistet, wenn in Netzwerken gedacht und gehandelt wird. „Insofern sind solche Zusammenschlüsse wie das Ärztenetz Billstedt-Horn e.V. bestens dafür geeignet, dem Problem strukturell zu begegnen.“

Gesundheitskiosk | TERMINE

Di., 15.09.2020, 19:00 - 21:30 Uhr

20. Arzneimittelkonsil mit
Prof. Wehling

Mi., 23.09.2020, 13:00 - 14:30 Uhr

Modernes Wundkonsil mit
Alexander Krebs

Di., 10.09.2020, 19:00 - 21:30 Uhr

21. Arzneimittelkonsil
Prof. Wehling

Mi., 09.12.2020, 13:00 - 14:30 Uhr

Modernes Wundkonsil mit
Alexander Krebs

Do., 17.09.2020, 10:00 - 16:00 Uhr

Patienteninformations-Veranstaltung zur Medikamentensicherheit

„Wir müssen wach bleiben“

Es geschah vor einigen Jahren. Ein hochbetagter Patient kam mit Magenbluten zu Dr. Akba Barialai in die Praxis. Eine medikamentöse Behandlung war in einem Krankenhaus eingeleitet worden. „Ich habe damals die Behandlung mit dem Medikament unkritisch fortgesetzt“, sagt der Hausarzt. Mit schwerwiegenden Folgen: „Dieses Schmerzmittel, so stellte sich dann heraus, war für diesen hochbetagten Patienten nicht geeignet. Da hätte ich genauer hinschauen müssen.“

Fast jede Heilbehandlung trägt das Risiko in sich, dass Patienten Schäden zugefügt werden, sagt Barialai. Das gelte auch für die niedergelassenen Ärzte. „Gerade wir Hausärzte sind ja in der Si-

» Schmerzhafte Erinnerung «

uation, dass wir Patienten behandeln, die entweder aus dem Krankenhaus entlassen wurden oder von Fachärzten zu uns geschickt werden. Da gibt es dann zum Beispiel Informationslücken dar-



Dr. Akbar Barialai ist Mitglied im Ärztenetz Billstedt-Horn e.V. und praktiziert in Hamburg Mümelmannsberg

über, welche Medikamente der Patient nimmt.“ Oder aber es wird bei der Vergabe zum Beispiel von Aspirin nicht selten ohne eindeutige Indikation verschrieben, obwohl es chronischen Blutmangel verursachen kann.

Barialai plädiert für ein umfassendes Verständnis von Patientensicherheit. „Nicht nur Arzneimittel oder chirurgische Eingriffe können Schäden verursachen, auch Worte oder Gespräche. Wir müssen unser Bewusstsein schärfen. Manchmal vergisst man das im Alltag.“

Die Perspektive des Patienten ist das Maß

Die von Prof. Matthias Schrappe entwickelte Neudefinition von Patientensicherheit wird auch von dem Verband der Ersatzkassen (vdek) als Grundlage von Heilbehandlungen getragen:

„Patientensicherheit ist das aus der Perspektive der Patienten bestimmte Maß, in dem handelnde Personen, Berufsgruppen, Teams, Organisationen, Verbände und das Gesundheitssystem

1. einen Zustand aufweisen, in dem Unerwünschte Ereignisse selten auftreten, Sicherheitsverhalten gefördert wird und Risiken beherrscht werden,
2. über die Eigenschaft verfügen, Sicherheit als erstrebenswertes Ziel zu erkennen und realistische Optionen zur Verbesserung umzusetzen und
3. ihre Innovationskompetenz in den Dienst der Verwirklichung von Sicherheit zu stellen in der Lage sind.“



Alexander Fischer, Geschäftsführer der GfBH UG, unterstreicht die Bedeutung der Patientensicherheit und sieht diese als Bestandteil der täglichen Arbeit. Die Kommunikation, Koordination und Kooperation im Gesundheitsnetzwerk wollen wir durch unsere Qualitätszirkel stärken, die Einführung einer e-Akte soll die schnelle Übermittlung von Befunden gewährleisten. Wund- und Forta Arzneimittelkonsile im Ärztenetz fördern einen gemeinsamen Wissensstand. Und im Gesundheitskiosk befähigen wir Patienten, aktiv und kompetent am Behandlungsprozess teilzunehmen.